Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1860)

Heft: 41

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erscheint Mittwoch und Samstag.
Inserate: 15 Cts. die Zeile.

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Halbjährl. in Solothurn Fr. 3. 60 C.
Portofrei in der Schweiz Fr. 4.

Herausgegeben von einer katholischen Gesellschaft.

№ 41. | Mittwoch den 23. Mai. | 1860.

„Papst und Bann."

— † Unter diesem Titel ist soeben eine Flugschrift von Hochw. Hrn. Fr. Rohrer (früher Professor in Schwyz, neugewählter Pfarrer in Kerns) erschienen, in welcher die große Tagesfrage der Gegenwart in sehr verständlicher Darstellung, mit unparteiischer Gründlichkeit und mit besonderer Berücksichtigung des schweizerischen Standpunktes erörtert werden. Indem wir uns beeilen, die Leser der Kirchenzeitung auf diese zeitgemäße Schrift aufmerksam zu machen, wollen wir zur Belehrung heute ein Bruchstück mittheilen und zwar aus jenem Abschnitt, wo der Verfasser unter der Aufschrift „Ideal um Ideal" das Trugbild „der Kirchenstaatsräuber" in seiner vollen Falschheit enthüllt.

Jene Männer, — schreibt Rohrer, — welche der Zerstückelung und Auflösung des Kirchenstaates das Wort reden, gehen (angeblich) von einem Ideale aus, d. h. sie stellen sich vor, wie der Papst ohne den Kirchenstaat möglicherweise seine Sendung erfüllen könnte. Wenn einmal der Papst, so denken sie, den Kirchenstaat nicht mehr regieren muß; wenn er nur mehr als Vater der katholischen Christenheit gegenübersteht, nicht mehr als Monarch; wenn er nur noch seiner priesterlichen Aufgabe lebt, dann wird er von Allen ohne Unterschied verehrt werden, dann wird die katholische Kirche einen neuen Aufschwung nehmen, dann wird er von den Gläubigen reichlicher unterstützt und ihm auch mehr materielle Heilsmittel zur Verfügung gestellt werden, als der Kirchenstaat ihm zu bieten vermag. Der Papst soll nichts mehr sein als Papst, dann wird er wahrhaft groß sein.

Jetzt aber wollen auch wir ein Ideal aufstellen, d. h. darlegen, wie der Papst möglicherweise mit dem Kirchenstaate leben und regieren könnte. — Der hl. Vater ist Nachfolger Petri, Stellvertreter Christi. Einige Millionen katholischer Christen, die er in schweren Zeiten geschützt und gerettet hat, haben ihn auch zu ihrem weltlichen Regenten erkoren. Er regiert sie nicht in eigennütziger, selbstsüchtiger Weise nach Art despotischer Fürsten, sondern als Vater in väterlicher Weise. Dieser Staat ist nicht einer von jenen, die sich gegen alle Religion gleichgültig verhalten, nein, Fürst und Unterthanen sind beseelt von lebendigem Christenthum und die Gesetze und Einrichtungen athmen ebenfalls diesen Geist. So ist dieser Staat ein Muster katholischer Staaten und der Papst ein Vorbild und eine Leuchte für katholische Fürsten. Als Fürst lebt er seinem Amte gemäß, jedoch in edler Einfachheit; ebenso seine Beamten; er braucht also die katholischen Völker nicht in Anspruch zu nehmen. Mit den andern Fürsten stehe er als Souverän in gleicher Linie und er ist keinem untergeordnet. In der ewigen Stadt, in Rom, wird der Gottesdienst in einer Weise gefeiert, welche die Bewunderung der Völker wachruft. Der Kirchenstaat wird deßwegen nicht mit mehr Abgaben belastet, als jeder andere Staat, und Rom selbst genießt alle diese Vortheile, welche ihm als Hauptstadt der katholischen Welt zukommen. Die Kinder dieses Landes aber sind die Beamten und Würdenträger des Papstes und regieren so in geistiger Weise die Welt, wie die alten Römer sie in politischer beherrscht hatten. Wenn aber der Papst Fürst ist, so ist er zugleich das geistliche Oberhaupt von 200 Millionen Katholiken und alle Fürsten lassen ihm bei den großen Völkercongressen den Vortritt, die katholischen Fürsten ehren ihn als Vater. Diese Stellung sichert ihm die Freiheit seiner kirchlichen Handlungen und stellt ihn hoch in der Achtung der Völker.

Jetzt haben wir zwei Ideale, — welches gefällt uns nun besser? Wenn ich wählen könnte, würde ich unbedingt das Letztere vorziehen. Wollen wir es aber nicht einmal mit dem andern Ideale versuchen und sehen, wie der Papst ohne Kirchenstaat schalten und walten werde? Es ist vielleicht doch so besser. Allein wir brauchen das gar nicht mehr zu probiren, es sind schon Proben genug da.

Es sind kaum 50 Jahre, daß der Oheim des jetzigen Kaisers der Franzosen, Napoleon I., dem Papste ebenfalls

den Kirchenstaat wegnahm und gleichfalls vorgab, wie der Papst nun erst seine groste apostolische Mission unbehindert durch weltliche Sorgen erfüllen könne. Und dieser Napolon, der doch großartigen Gedanken so gerne Raum gab, er ließ sich gegen Pius VII. zu einer solchen schmutzigen Gemeinheit herab, daß er ihn nicht nur gefangen nahm, sondern selbst Bücher, Schreibmaterialien und Kleider ihm nicht gehörig zukommen ließ. Da konnte nun der Papst darüber nachdenken, wie er einen neuen Rock bekomme, statt wie er den Kirchenstaat regiere.

Eine andere Probe haben wir aus den Jahren 1305 bis 1378. In jener Zeit brach in Rom ebenfalls Revolution aus und die Römer stiegen mit großem theatralischem Gepränge auf das Kapitol und erklärten, das alte Rom sei wieder hergestellt und sie wollen gleich sein der alten weltbeherrschenden Republik. Die Päpste zogen in's südliche Frankreich wo sie noch Avignon besaßen und dort also auch souverän waren. Da war nun die Sachlage ganz die nämliche, wie sie die Broschüre: „Der Papst und der Kongreß„ neuerdings in Vorschlag gebracht, nur muß man statt Avignon Rom und statt Frankreich Italien setzen. Was waren nun die Folgen dieses Aufenthaltes in Avignon? Wer die Geschichte studirt und Grund und Folge abgewogen hat, der wird jene Blätter, welche diese Ereignisse erzählen, zu den traurigsten in der ganzen Kirchengeschichte rechnen. Diese Zeiten sind es, welche die Auctorität der Päpste und somit auch der katholischen Kirche unterwühlten, die Geistlichkeit in Verfall brachten, den Aufschwung der kirchlichen Wissenschaft hemmten und ihre natürliche Entwicklung unterbrachen, die sonach den großen Abfall von der katholischen Kirche verbreiteten und grundlegten. Daß die Kirche zerrissen wurde, ist gewiß vom religiösen und patriotischen Standpunkte aus, vorab für uns Schweizer, ein beweinenswerthes Ereigniß, die Religionskriege brachen aus, Tausende von Menschenleben wurden geopfert und unser Vaterland auf Jahrhunderte, vielleicht auf immer, in zwei Hälften zerrissen. Es ist aber eine Thatsache der Geschichte, daß die entferntere Veranlassung zu all' diesem Unheil großentheils von Avignon ausging. Wer weiß, was in der Gegenwart die Folge ähnlicher Ereignisse sein würde? Jedenfalls mahnt uns diese Betrachtung daran, die Wichtigkeit solcher Jahrhunderte bestimmender Fragen wohl im Auge zu behalten und nur im Bewußtsein ihrer Bedeutung darüber zu reden und zu urtheilen.

An diesem Schauspiele mögen diejenigen sich weiden, welche da meinen, der Kirchenstaat sei ein Hauptübel in der katholischen Kirche und wenn er weg sei, dann gehe Alles ganz prächtig. Die Geschichte des Exils von Avignon straft ihre Aussagen Lüge. Daher mögen wir uns die Frage selbst beantworten, ob wir den Papst und die Bischöfe allein lassen sollen im gegenwärtigen Kampfe, wie eine Lockstimme uns einlud; ob wir noch einmal den theuern Preis für die Erfahrung des Ideals von Avignon zahlen sollen, oder ob wir uns diese Erfahrungen zu Nutzen machen und von der Zukunft die Wiederkehr solcher Dinge möglichst abzuwehren suchen sollten.*)

— † **Obwalden.** Wenn unlängst der 88jährige Erzbischof von Freiburg nach Einsiedeln pilgerte, so haben wir im Ranft dieser Tage auch zwei alte Wallfahrer gehabt. Den 11. und 12 Mai machten zwei frohe Kernserbürger eine Wallfahrt in den Ranft. Der Eine, Rathsherr Windli, zählt 92 Jahre und der Andere, Bildhauer Apart, 90½ Jahre. Zusammen 182½ Jahr.

— † Die Gemeinde Giswil hat ihrem Hochw. Pfarrer Dillier, welcher den Ruf nach Kerns abgelehnt, eine Dankadresse überreicht. Herr Dillier verdient dieß aber auch, denn die Gemeinde verdankt ihm seit seinem 24jährigen, aufopfernden Wirken große Wohlthaten. Auf sein kräftiges Verlangen hin wurden die Ehrw. Lehrschwestern von Menzingen schon vor 8 Jahren berufen und das schöne Schulhaus erbaut, an das er, sowie an die Mädchenschule gleich aus eigenem Vermögen circa 3000 Fr. vergabte. Manchem armen Schulkinde reicht er mildthätig täglich Nahrung und oft auch Kleider, um ihm den Besuch des christlichen Unterrichts und der Schule zu ermöglichen und zu erleichtern. — Diesem und Aehnlichem gebührt (bemerkt mit Recht die ‚Luz.-Ztg.') eine öffentliche Anerkennung.

— † **Tessin.** Die erste Sendung Peterspfennige aus dem Kt. Tessin steigt auf **Fr. 2000.** Ehre diesem italienischen Volke!

— † **Solothurn.** In Folge bischöflicher Mittheilung hat die Regierung von Solothurn den Diöcesanständen die Rechnung über den bischöflichen Diöcesan-Stipendienfond mitgetheilt; Einnahmen 2135 Fr. 60 Ct. An 24 Stipendianten wurden 2104 Fr. verausgabt.

— † Folgender Auszug aus dem Protokoll des Regierungs-Rathes vom 27. ist der Kirchenzeitung amtlich mitgetheilt worden: „Von dem Landammann wird übergeben ein Beitrag von Fr. 300, welcher bei der Redaction der Kirchenzeitung als Gabe für die Irrenanstalt eingegangen. Es wird beschlossen: Es sei diese Gabe unter geziemender Verdankung für den edlen Zweck dem Capitalienverwalter zu übersenden und dem Finanzdepartement behufs Contro-

*) Hr. Rohrer hat seiner Abhandlung die Form einer Zuschrift an seinen Freund P. von Deschwanden gegeben und dieselbe in folgende Abschnitte getheilt: Die Frage; Die Standpunkte; Ideal um Ideal; Noch ein Capitel aus der Geschichte; Etwas vom Völkerrechte; Aber das Priesterregiment; Der Bann; Und das Ende?

lirung davon Kenntniß zu geben." Der Staatsschreiber: (Sign.) Lack.

— † **Zug**. Der Gemeinde Menzingen wurde vergangene Woche die große Ehre zu Theil, den 80jährigen greisen Erzbischof Vicari von Freiburg in ihrer Mitte zu haben. Er kam von Einsiedeln her, machte Hrn. Pfarrer Rölli einen Besuch, besichtigte die dortigen verschiedenen Anstalten (Gubelkloster, Waisenhaus, das Hegglin'sche italienische und Lehrschwestern-Institut, Bad Schönbrunn, Arbeitsanstalt) und bezeugte (wie die ‚N. Zuger-Zeitung' mit Freuden meldet) überall seine volle Zufriedenheit mit den trefflichen Anordnungen. Letzten Donnerstag reiste Herr Vicari über Zug, wo er im Frauenkloster Morgens die Messe las, wieder weiter.

— † Durch den Tod des Hochw. Hrn. Brandenberg ist die Filiale St. Wolfgang verwaist und hat, wie es scheint, nicht Aussicht auf schnelle Wiederbesetzung, so nothwendig diese auch wäre, besonders im Hinblick auf die langwierige Krankheit des Hochw. Hrn. Pfarrers Schwerzmann. Dominus providebit.

Rom. Weitere Manifestationen. Jüngster Tage begab sich der h. Vater in die Kirche S. Carlo al Corso, wohin das wunderthätige Crucifixbild in der Kapelle über dem mamertinischen Kerker (wo der hl. Petrus gefangen saß) in Procession übertragen, und der betrübten Zeitumstände wegen eine 8tägige Feier veranstaltet wurde. Der h. Vater celebrirte die Messe, während die weiten Räume der großen Kirche die Andächtigen nicht fassen konnten. Nach der Communion ertheilte er über 1000 Personen das h. Abendmal und da der Zudrang nicht aufhörte, mußten ein paar Bischöfe ihm in dieser hl. Handlung zu Hilfe kommen. Ueber 4000 Personen nahten sich auf diese Weise dem Tische des Herrn. Als der h. Vater nach dem Schlusse der Andacht sich aus der Kirche begab, drängte sich Alles an ihn, seine Kleider zu küssen, oder in der Nähe ihm Ehrerbietung zu erweisen. Wie er nun auf dem Platze erschien, und den Wagen bestieg, empfing in freudiger Zuruf und Schwenken der weißen Sacktücher. Das Rufen um den apostolischen Segen vermischte sich mit den Wünschen: Heil, Glück, Muth, Zuversicht, welche den ganzen langen Weg bis zum Vatican in allen Straßen laut wiederhallten.

— Es vergeht kein Tag, an dem nicht Soldaten und Officiere aus Frankreich und Oesterreich hier ankommen; unter denselben erwähnen wir zwei Palffy, einen Odescalchi, einen De Pont; auch der römische Adel läßt sich einreihen und gar Mancher folgt dem Beispiele des Fürsten Chigi und tritt als gemeiner Soldat in die Armee.

— Bekanntermaßen haben die Bischöfe des gesammten Erdreiches Huldigungs-Zuschriften an den hl. Vater Pius IX. gerichtet und sich für die Erhaltung des Kirchenstaates ausgesprochen. Diese bischöflichen Schreiben werden auf Befehl des hl. Vaters gegenwärtig in Rom gedruckt. Die ganze Sammlung umfaßt sieben Bände und erscheint unter dem Titel: **„Die weltliche Herrschaft der römischen Päpste und die Vertheidigung ihrer Integrität durch die katholische Welt."** Die Documente werden in der Ursprache abgedruckt, den englischen, deutschen, holländischen, slavischen und spanischen aber eine italienische Uebersetzung beigefügt. Der ganze katholische Episcopat hat gesprochen, überall wo er reden konnte, und er that es in vollkommen gleicher Weise; die Katholiken sind nicht doppelzüngig und ihre Sprache ist kein Januskopf. Der II. Band, welcher soeben die Presse verlassen, umfaßt Frankreich, Belgien und die Schweiz. Wir haben eben den herrlichen Band vor Augen, welcher soeben ausgegeben wurde. Welche Kraft des Styles, oder vielmehr der Ueberzeugung! Wenn man die Hirtenschreiben der Bischöfe von Orleans, Poitiers, Lyon, Arras, Auch, Perpignan u. s. w. liest, glaubt man die Stimme der Kirchen-Väter zu vernehmen; sie ist dieselbe, während in der entnervten Welt das materielle Interesse und die Vergnügungssucht täglich mehr das moralische Leben schwächt, schlägt noch das Herz voll und kräftig in der Brust der katholischen Kirche. Der erste Band ist für Italien bestimmt; der dritte Band wird die Adressen der deutschen, österreichischen und holländischen Bischöfe und Diöcesen; der vierte die von Spanien, Portugal und Südamerika; der fünfte die von Großbrittanien und Nordamerika; der sechste die von Nord- und Ost-Europa und der siebente die aus den übrigen Theilen der Welt enthalten. Urbi et Orbi!

— Der feierliche Act, wodurch der Pfarrer Johann Sarcander von Holeschau (Diöcese Olmütz) selig gesprochen ward, bildete den 6. d. den Mittelpunkt des Gottesdienstes in der vaticanischen Basilica. Unerwartet schönes Frühlingswetter trug nicht wenig dazu bei, der Festlichkeit eine außerordentlich große Zahl von Andächtigen zuzuführen.

— Auch das officielle Blatt aus Rom bestätigt itzt, daß die Geistlichkeit in Bologna den Sardenkönig nicht empfangen habe. Eine große Anzahl Flüchtlinge und einige Studenten hätten eine kirchenschänderische Demonstration begangen und die Räume der Kirche mit ihrem Geschrei erfüllt, um so Anlaß zu dem Glauben an einen geistlichen Akt zu geben. Weiter bemerkt das „Giornale di Roma", König Viktor Emanuel habe nur zwei Tage und nicht sieben, wie ursprünglich bestimmt war, in Bologna zugebracht. „Der Boden der Romagna sei ihm so brennend vorgekommen, daß er sich denselben zu verlassen beeilt habe."

Italien. In Pisa ist während der Anwesenheit des excommunicirten Sardenkönigs der Kardinal-Erzbischof Corsi nirgends zu sehen gewesen. Anfragende haben in seinem Palais den Bescheid erhalten, daß Se. Eminenz nicht anwesend sei. Auch der Erzbischof von Lucca, wohin sich Viktor Emanuel auch begab, hatte seinen Sitz für einige Zeit verlassen, so daß der Erzbischof in Florenz bis jetzt der einzige ist, welcher mit dem Excommunicirten sich befaßt.

Frankreich. Mehrere Bischöfe haben sich durch das Rundschreiben des Kultusministers nicht abhalten lassen, das Excommunicationsbreve des hl. Vaters von den Kanzeln ihrer Domkirchen zu verkündigen. Der Peterspfennig kommt in einer Diöcese nach der andern in geregelten Gang, ein Bischof nach dem andern, auch die vorsichtigsten unter denseben, empfehlen die Beisteuern für den Papst.

Piemont. Kirchenverfolgung. Das bischöfliche Seminar in Piacenza wurde aus politischen Gründen geschlossen; der Bischof erhält Päße für das Ausland. Der Bischof von Faenza ist wegen Verbieten der Verfassungsfeier verhaftet worden.

— Unter den Prälaten, welche der römischen Ordre gemäß den König auf seiner Fahrt in Mittelitalien nicht begrüßt haben, wird bezeichnet: der Cardinal Corsi, Erzbischof von Pisa, die Bischöfe von Modena, Parma, Piacenza. Zwei geistliche Würdenträger der Romagna sind vor wenigen Tagen wegen Verbieten der Verfassungsfeier verhaftet worden. Es sind die HH. Cardinal Vannicelli und Generalvicar Ratta.

Todtenschau schweizerischer Katholiken.

— † **Zug.** (Brief v. 11.) Am 8. d. starb in St. Wolfgang der Hochw. Hr. Kaplan **Bernhard Brandenberg** von Zug im 47. Altersjahre. Den 11. wurde seine irdische Hülle in der Pfarrkirche zu Cham unter großer Theilnahme des Volkes und der Geistlichkeit bestattet. Sein ehemaliger Studiengenosse und Freund, der Hochw. Hr. Kaplan Zürcher in Cham, hielt hiebei eine sehr passende Leichenrede. Es wurden die Tugenden und Verdienste des Verewigten in kurzen Zügen erwähnt, eine Lehre und eine Bitte angeknüpft. — Wer denselben näher kannte, fand sich durch sein bescheidenes, freundliches Wesen angezogen, durch sein stilles, berufstreues Wirken erbaut. Nur in einem tief-religiösen Gemüthe konnte solche Geduld und Heiterkeit auch in den trübesten Stunden stattfinden, wie man sie an ihm wahrnahm.

Geboren 1813, machte er seine ersten Studien in seiner Vaterstadt Zug, kam 1834 nach Solothurn, ging zum Schlusse seiner theologischen Laufbahn nach Freiburg im Breisgau. Ueberall unter dürftigen Verhältnissen lebend ließ er es nie an Fleiß und weiser Benützung der Zeit fehlen. Im Jahre 1839 wurde er zum Pristeer geweiht, wirkte dann zuerst als Kaplan bei Maria Opferung in Zug und als Lehrer an der dortigen Knabenschule, seit 1845 als Kaplan und Lehrer in Visch. An beiden Orten war er ein sehr geschätzter, practischer Schulmann. Seit Jahren von einem Magenübel beschwert hoffte er Erleichterung zu finden, als er 1857 die Kaplanei St. Wolfgang erlangte, wo er nicht mehr zum Schulhalten verpflichtet, aber desto mehr von der Seelsorge in Anspruch genommen war. Aber seine körperlichen Kräfte nahmen sichtlich ab, während seine Seele schon dem Himmel entgegenreifte. Er starb fromm und gottergeben, wie er gelebt. R. I. P.

St. Peters-Pfennige.

Aus Einsiedeln: „Lieber heiligster Vater! Gebe der göttliche Heiland, daß du bald von deinen schweren Leiden befreit werdest und daß du die Widersacher der hl. kathol. Kirche als getreue Kinder der kathol. Kirche durch deine Liebe, Langmuth, Freundlichkeit und Güte zurückführen kannst. Heiligster Vater! auch wäre ich bereit, für dich und deine hl. Rechte zu sterben."	Fr.	5. 20
Von der Pfarrei Wengi, Kt. Thurgau, ein Opfer auf den Altar unseres Herrn, abgelegt am Feste S. Joannis ap. ante portem Latinam, vereint mit der inständigen Bitte, der Herr wolle seinen Statthalter auf Erden, unsern hl. Vater, aus den Drangsalen befreien, wie Er den Liebesjünger aus dem siedenden Oele befreit hat	„	55. —
Von einer Wittwe in Solothurn mit dem Wunsche, für den hl. Vater Alles zu geben	„	10. —
Vom Pius-Vereine Römerswyl	„	50. 50
Uebertrag laut Nr. 40	„	3041. 90
	Fr.	**3162. 60**

Zur Nachricht. Die Pius-Adressen aus den Kantonen Schwyz und Tessin sind uns rechtzeitig eingetroffen und werden auf dem 7. Verzeichniß in nächster Nummer der Kirchenzeitung erscheinen.

Ausschreibung
der katholischen Pfarrstelle zu Arlesheim, Kt. Baselland.

Bewerber um diese durch Tod erledigte Stelle werden eingeladen, ihre Anmeldungen und Ausweisschriften bis spätestens am 12. Juni 1860 der unterzeichneten Amtstelle einzugeben.

Die Besoldung beträgt Fr. 1144, nebst freier Wohnung und Garten, 3 Klftr. Holz und 400 Wellen, außerdem bleibt der Bezug der üblichen Sporteln zugesichert. Aspiranten, welche das hierseitige Wahlfähigkeitszeugniß noch nicht besitzen, haben die im Concordat vom 31. October 1856, betreffend Besetzung erledigter Pfarrstellen im Birseck, vorgesehene Prüfung über allgemein wissenschaftliche Befähigung vor der Wahl zu bestehen.

Kanzlei des Kts. Basellandschaft.

Pfrund-Ausschreibung.

Die hiesige Kaplaneipfründe ist durch Resignation erledigt. Daherige Bewerber haben sich innert vier Wochen a dato beim Hochw. Pfarramt oder beim Titl. Gemeindspräsidium dahier zu melden.

Lachen, am 18. Mai 1860.

Für den Gemeinderath,
Der Secretär:
J. P. Kessler.

Expedition & Druck von B. Schwendimann in Solothurn.